Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 4

Artikel: Gegen die Vielfragerei : ein Beitrag zum Arbeitsunterricht : 1. Teil
Autor: K.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Plato, Fichte andererseits versehen die Familie, bezogen auf ihre Erzieherfähigkeit, mit entgegengesetzten Vorzeichen.

Die tatsächlichen Verhältnisse offenbaren sich für Gegenwart und Vergangenheit aus jenen gesetzlichen Bestimmungen, die das Kind zum Gegenstande haben. Der Werdegang des Kindesrechtes und des Kindesschutzes spiegelt, so sagt Max Rehm,[1]) „die Geschichte der Zersetzung der Familie wieder". Die Entwicklung der Erziehungsaufgaben von der Familie zur Gesellschaft hin fängt an mit der Erkenntnis, ein Mindestmass von geistiger Bildung zu vermitteln, sei eine öffentliche Angelegenheit. Weil die Familie hier versagt, auferlegt die Allgemeinheit, im Staat vertreten, den Schulzwang. Ausfallserscheinungen des Hauses auf dem Gebiet der sittlichen Erziehung veranlassen sicherheitspolizeiliche Massnahmen. Die stark verwahrlosten Jugendlichen werden in Straf- und Besserungsanstalten mit Erwachsenen zusammen eingeschlossen. Man erfasst die Ursachen der Verwahrlosung und wird sich der Wichtigkeit der Vorbeugung bewusst. Sie ist Erziehung in leiblicher, geistiger und sittlicher Hinsicht. An Stelle der Strafanstalten treten Erziehungshäuser, getragen vom Gedanken der Fürsorge. In Findel-, Waisen- und Armenhäusern der freien Liebestätigkeit finden sie ihr Vorbild. Aus Strafrechtspolitik wird Sozialpolitik, aus sicherheitspolizeilicher Massnahme Jugendfürsorge. Sie stellt sich in der Gegenwart dar als Erziehungsberatung für alle Stufen jugendlicher Entfaltung, sei es als Mütterberatung und Säuglingsfürsorge, als Fürsorge während der Schulzeit oder als Berufsberatung. Sie ist Aufsicht mit gesetzlichem Eingriffsrecht bei Kindsmisshandlungen, im Pflegekinderwesen, bei vormundschaftlicher Tätigkeit. Sie ist gesamte Erziehungsleistung, wo die elterliche Familie fehlt oder die häusliche Erziehung nicht genügt.

In weitem Ausmasse hat die Gesellschaft Erziehungspflichten übernommen. Mag dies auch ein Zeichen sein, dass die wirkliche Familie von sich aus und allein die schwere Fülle der Erziehungsprobleme nicht meistert, wenn nur darin sich ausdrücken möchte ein wahrhaft sozialer Geist und ein lebendiges Gefühl der Verantwortung aller Erwachsenen gegenüber dem jungen Geschlecht.

M. Sidler.

*** * * * AUS DER SCHULARBEIT * * * ***

Gegen die Vielfragerei.

Ein Beitrag zum Arbeitsunterricht.

Aller Radikalismus ist vom Übel. In der Schule vielleicht noch mehr als auf andern Gebieten, wenn die Folgen auch nicht so grell in die Augen springen. In der Schule handelt es sich um die Seele. Die Seele aber unserer Jugend baut den Volkskörper der Zukunft auf. Nun aber braucht das Wachsen und Werden der Kindesseele Ruhe

[1]) Dr. Max Rehm: Das Kind in der Gesellschaft.

und Stetigkeit. Alle Hast reisst nieder, statt aufzubauen, zerpflückt die werdende Knospe und Blüte. Wie kann es da zur Frucht kommen?

Darum sollten Reformen nicht überstürzt werden, so notwendig sie auch sein mögen.

Zu den bedeutsamsten Reformvorschlägen, die jetzt mit aller Macht durchgesetzt werden sollen, gehört die Forderung der Durchführung des Arbeitsschulgedankens. So alt er auch ist — und er ist so alt als die Erziehung —, so ist er doch noch weit von seiner Verwirklichung entfernt. Eine Fülle wertvollster Werke hat die Theorie bearbeitet; aber die Türen aller Schulgattungen blieben ihm verschlossen. Warum? Es könnten viele äussere Umstände als Ursachen angeführt werden; aber die eigentliche Ursache steckt in der Gedankenwelt. Die Lehrerschaft hat die Idee in ihrer vollen Tragweite nicht erfasst, ist ihr nicht mit innerer Freude entgegengekommen, ja stand ihr zumeist aus Unkenntnis ablehnend gegenüber. Eine Idee wird aber nur unter der Voraussetzung Verwirklichung finden, dass sie mit Liebe plastisch geschaut wird. Sie muss so lebensfrisch und blutwarm in unserer Seele leben, dass sie das Gefühl durchglutet und zur Tat treibt. Sofern aber eine Idee mit Gewalt der Verwirklichung entgegengeführt werden soll, da entgeht sie selten der Gefahr der Verwässerung, der Verkrüppelung. Da wird sie oft ins Gegenteil verkehrt. Durch gröbere und feinere Inquisitionsmassnahmen lässt sich eine Idee ebensowenig hemmen als ausführen. Nur wenn der Lehrer, ja in manchen Dingen muss es heissen, nur wenn auch die Schüler für die Reform gewonnen sind, ist ihr der Siegesmarsch gewiss.

Um nun dem Arbeitsschulgedanken den Weg zu bahnen, d. h. also hier, um die Lehrerschaft zu gewinnen, empfiehlt es sich, den Nachweis der Zweckmässigkeit und Durchführbarkeit an Einzelfragen nachzuweisen. Von der Überzeugung ausgehend, dass die Arbeitsschulidee nicht im blossen Handtun sich erschöpfen darf, sondern richtungbestimmend für den ganzen Unterrichtsbetrieb sein muss, soll hier eines der Hauptmittel des Lehrens, die Frage, herausgegriffen werden, um den Nachweis zu erbringen, dass der Arbeitsunterricht in jeder Schulart, auch in der ungeteilten Schule, möglich ist, sofern man nur die geeigneten Mittel kennt und verwendet.

Um ein rascheres Einleben und Durchdenken des Gegenstandes zu ermöglichen, sei im nachfolgenden die Form der erweiterten Thesen gewählt. Sie bietet in gedrängter Form die Auffassung des Verfassers und veranlasst den Leser zu selbständiger Stellungnahme.

Wo und wie kann die Frage durch geeignete Mittel ersetzt werden?

I. Bei der Wiedergabe eines gelesenen oder gehörten Stoffes kann die Frage fast ganz ausgeschaltet werden.

1. Die Kinder sind daran zu gewöhnen, sofort nach dem Lesen oder Anhören des Stoffes das Behaltene im Zusammenhang wiederzugeben. Diese Forderung stellt nur scheinbar hohe Ansprüche an

die kindliche Leistungsfähigkeit. Ein Versuch wird vom Gegenteil überzeugen. Er wird auch lehren, wie gross die Fassungsgabe und die Redegewandtheit der Schüler ist. Auch schwächere Schüler können mindestens Bruchstücke wiedergeben. Wie roh auch diese Totalauffassung anfänglich sein mag, sie bietet doch eine ausgezeichnete Übung des Willens und des Gedächtnisses. Ja auch des Mutes. Aber die Kinder sehen bald, dass nur der erste Anlauf schwer ist. Hat der Bericht einmal begonnen, so läuft die Spule der Erinnerung infolge des wachsenden Selbstvertrauens, des mehr oder minder spürbaren Sporns des Ehrgeizes glatt ab, so dass der Schüler oft selbst über seine Leistungsfähigkeit erstaunt ist. Da die spätere Fortbildung jetzt, wo wir im Zeichen der Volkshochschule stehen, rasches Auffassen und sicheres Behalten von Vorträgen zur Voraussetzung hat, so ist einleuchtend, wie bedeutsam diese Übung ist.

2. Unaufgefordert schliesst sich sofort daran das Berichten, Ergänzen, Ordnen. Diese Unterrichtstätigkeit ist zunächst von den Schülern selbst vorzunehmen. Unnötig ist es, ihren Ehrgeiz anzuspornen. Sie werden schon selbst den Vortrag ihres Klassengenossen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgen. Nach ganz kurzer Übung wird die vielohrige und vielmundige Klasse kaum eine Lücke in der Wiedergabe ungerügt und unverbessert lassen. Und auch mancher Widerspruch wird Gelegenheit zu tieferschürfenden Erörterungen geben und zeigen, wie getreu nicht bloss das Gedächtnis der Kinder ist, sondern wie leicht sie auch zu selbständigem Urteilen und Schliessen geführt werden können, wie geschickt sie die Fäden hinüberschiessen lassen können in andere verwandte Gebiete. Nur eins ist zu beachten. Diese Übungen dürfen erst einsetzen, wenn die Wiedergabe des ersten Schülers zu Ende ist, und dürfen keinen hässlichen Unterton der Schadenfreude aufkommen lassen. Beides würde allzuleicht dem Wagemut der Kinder einen Genickstoss versetzen.

3. Bei sehr lückenhafter Wiedergabe kann eine nochmalige Darbietung durch den Lehrer oder das Buch erfolgen. Dies empfiehlt sich besonders auf den unteren Stufen; aber Grundvoraussetzung ist immer zuerst unmittelbare Wiedergabe nach dem erstmaligen Lesen oder Hören, sonst erschlafft allzu leicht der Wille zur Aufmerksamkeit.

II. Auch wenn der neue Stoff auf Grund der Anschauung gewonnen werden soll, kann der Gebrauch der Frage stark eingeschränkt werden.

1. Die Kinder können gewöhnt werden, selbst genau zuzusehen und das Geschaute in eigene Worte zu fassen. Konsequente Schulung von unten auf erzeugt staunenswerte Erfolge im genauen Beobachten und in der angemessenen (adäquaten) Darstellungsform. Wer aber glaubt, durch Vielfragerei dies Ziel zu erreichen, der befindet sich auf dem Holzweg. Je weniger der Lehrer redet, um so genauer müssen die Kinder schauen und reden. Erst wenn die Kinder nichts mehr wissen, dann helfe der Lehrer mit Gebärden und Hinweisen nach.

2. Das genaue Beobachten wird erleichtert, wenn unter Mithilfe der Schüler allmählich Gesichtspunkte zur Bild-, Gegenstand- und Vorgangsbeobachtung gewonnen und festgehalten werden. Vor allem

sind die Kinder daran zu gewöhnen, nicht bloss die Namen der auf dem Bilde oder in der beobachtenden Umwelt vorkommenden Personen und Dinge sachgemäss zu bezeichnen. So wichtig gerade auch diese Übung ist, so müssen sie vielmehr doch auch angehalten werden, die im Bilde erstarrten Vorgänge wieder zu verlebendigen und die Handlungen und Teilhandlungen in scharfumreissende, anschauliche Worte zu kleiden. Ferner müssen sie sich über die Eigenschaften der Dinge und Personen, über ihre Beziehungen zueinander selbsttätig aussprechen. Mit wachsendem Alter und Verständnis können sich die Gesichtspunkte immer mehr der Innenseite des Bildes zuwenden. Der Lehrer wird sich oft wundern, wie tief die Schüler in den Gegenstand einzudringen vermögen, welche weitgehenden Schlüsse aus den Gebärden und der Haltung der Personen und Dinge gezogen werden. Voraussetzung für diesen Erfolg ist unermüdliche Konsequenz. Und „Zeit lassen" muss sich der Lehrer immer zurufen. Nicht ungeduldig werden, wenn's nicht gleich mit Siebenmeilenstiefeln vorangeht.

3. Das Anschreiben von Stichwörtern und das Ordnen der Stichwörter nach bestimmten Gesichtspunkten erleichtern die zusammenfassende Wiedergabe. Auch hier führt nur unermüdliche Übung und geduldiges Wartenkönnen zum Ziel. Es ist nicht leicht für das Kind, immer das richtige, allumfassende, weckende Stichwort zu finden. Und noch schwerer fällt dem kindlichen Sausewindsinn das logische Denken und Ordnen. Aber steter Tropfen höhlt den Stein.

4. Wenn die Kinder einige Übung im Bildbetrachten erlangt haben, kann vor der mündlichen Klassenarbeit die Bildbetrachtung als schriftliche Arbeit gegeben werden. Zuerst das Beobachtete in Stichwörtern niederschreiben, dann, soweit die Zeit noch reicht, in schöner, zusammenhängender Form. Das ist eine besonders wertvolle Übung für die wenigklassige Schule. Sie kann nicht genug empfohlen werden. Zu rechter Zeit angewandt und im rechten Sinn geübt, hat hier die wenigklassige Schule ein Hilfsmittel, das sie zu hervorragenden Höhenleistungen führt. Und zwar nach der Innenseite der Bildung hin.

5. Sehr bald können die Kinder gewöhnt werden, aus zweckmässig gewählten Bildern selbständig Erzählungen zu erdichten. Diese Leistungsfähigkeit wird dadurch am leichtesten gewonnen, wenn zunächst Bilder besprochen werden, z. B. biblische oder geschichtliche, die den Höhepunkt einer Geschichte bilden. Dann aber auch durch Anleitung der Kinder, den Schatz ihrer Erinnerungen aus Unterricht, Umgang und Erfahrung zur Belebung und Durchdringung der Bilder heranzuziehen.

6. Den Kindern kann am Schluss der vorhergehenden Stunde auch mitgeteilt werden, dass in der nächsten Stunde der und der Gegenstand (Bild) besprochen werden soll. Die Anerkennung selbständiger und freiwilliger Vorarbeit spornt mächtig an. Dass durch solche Vorbereitung der rasche Fortschritt im Unterricht und vor allem selbsttätiges Einleben und Einfühlen in das Bildungsgut gefördert wird, bedarf keiner weiteren Erörterung. (Schluss folgt)